

ÖKUMENISCH „ERD-VERBUNDEN“

in Zusammenarbeit mit Bischöfliches Hilfswerk Misereor und Brot für die Welt

SYMPOSIUM

„RADIKALE UMKEHR IM ANTHROPOZÄN. EINE CHRISTLICHE STANDORTSUCHE IN PRAKTISCHER ABSICHT“

Dienstag, 27. bis Donnerstag, 29. September 2022, Stiftsgut Keysermühle, Klingenmünster

Nachlese: Beim Symposium gesammelte Fragen und Anregungen

Im Verlauf des Symposiums „Radikale Umkehr im Anthropozän. Eine christliche Standortsuche in praktischer Absicht“ wurden von den Teilnehmer:innen in der unmittelbaren und mittelbaren Auseinandersetzung mit den im Vorfeld verschickten „Vorschlägen für Thesen und Fragen für Gespräche in Arbeitsgruppen“ (künftig: „Vorschläge“) vielfältige Fragen, Anmerkungen und Anregungen zusammengetragen. Sie werden im Folgenden unvollständig und nachträglich nach systematischen Gesichtspunkten für die Weiterarbeit an den Fragen und Anregungen des Symposiums gegliedert.

I. Grundsätzliche theologische Aspekte im Anthropozän

Induktive versus deduktive Theologie?

Kritisch gegen die erste These der „Vorschläge“ wurde eingewandt, der deduktive Ansatz der These sei nicht zielführend und durch eine induktive Perspektive zu ersetzen. Ausgangspunkt des theologischen Fragens müsse die Wahrnehmung des Leidens der Mitgeschöpfe sein. Allerdings wurde die hier aufscheinende epistemologische Frage, in welchem Verhältnis induktive und deduktive Theologie zueinander stehen, beim Symposium nicht weiter behandelt. So blieb offen, welche Relevanz deduktive theologische Texte entfalten können. Daher bleibt zu diskutieren, ob die implizite Hoffnung der Verfasser der „Vorschläge“, mit deduktiv begründeten Thesen den kirchlichen und theologischen Diskurs voranzubringen, kontrafaktisch ist.

Verhältnis theologisches Nachdenken und christliche bzw. kirchliche Praxis

Offen blieb damit auch die Gewichtung von theologischem Nachdenken und christlicher und kirchlicher Praxis. Zwar betonten die Teilnehmer:innen den unaufgebbaren Zusammenhang von Theorie und Praxis und damit auch von theologischer und praktischer Arbeit, doch ob angesichts der Herausforderungen im Anthropozän gegenwärtig Praxis Vorrang habe, blieb offen.

Gottesbegriff

Mehrfach von den Teilnehmer:innen aufgeworfen aber nicht beantwortet wurde die sehr grundsätzliche theologische Frage, ob und vor allem wie im Anthropozän unsere Vorstellungen und Bilder und unsere Lehre von Gott neu gefasst werden müssen. Wer also, so wäre zu fragen, ist Gott im Anthropozän?

Erlösung, Hoffnung, Nachfolge: Neubestimmung theologischer Grundbegriffe?

Mehrfach betont wurde, dass zu den notwendigen Neubestimmungen oder zumindest -akzentuierungen theologischer Grundaussagen im Anthropozän auch die Fragen gehören, was Erlösung und christliche Hoffnung angesichts der globalen Bedrohungen bedeuten bzw. sein könnten.

- Bezieht sich Hoffnung im Sinne von *espoir* auf konkrete Ereignisse wie die Erreichung von Klimazielen oder im Sinne von *espérance* auf spirituell-geistliche Erwartungen?
- Sollte statt von „Erlösung“ von „Befreiung“ die Rede sein?

- Was folgt aus der Wahrnehmung, dass die Schrecknisse der Zeit die frohe Botschaft verdunkeln und diese nicht mehr als froh und befreiend erkannt wird?
- Wächst, so wurde gefragt, aus einer Haltung der Hingabe Hoffnung?
- Was ermutigt zum Handeln, auch wenn Erfolglosigkeit christlichen Engagements nicht auszuschließen ist?
- Die Entscheidungssituation im Anthropozän erfordere auch, so wurde bemerkt, eine kontextualisierte Definition von Nachfolge – etwa im Sinne einer Radikalisierung des Engagements.

II. Schöpfungstheologische Aspekte im Anthropozän

Gott – Schöpfung – Mensch

Als eine schöpfungstheologische Herausforderung wurde die Notwendigkeit benannt, ein neues prozesstheologisches und feministisches Verständnis der Beziehungen von Gott, Schöpfung und Mensch zu gewinnen. Was würde aus einem solchen Verständnis für eine christliche Anthropologie folgen? Muss die Vorstellung des Menschen als Teil eines Beziehungsgeflechtes trinitarisch gedacht werden?

creatio continua und Vergänglichkeit

Ein prozesstheologisches Verständnis der Schöpfung als creatio continua müsse, so wurde bemerkt, auch die Vergänglichkeit der Spezies Mensch bedenken. Was bedeutet das denkbare Ende der Menschheit theologisch?

Schöpfungstheologie als Orientierungsrahmen

Als notwendig bezeichnet wurde es, dass Schöpfungstheologie zu einem umfassenden Orientierungsrahmen für Theologie und Kirche wird und zum Beispiel auch Kasualien prägt. Wie aber könnte das geschehen?

Transformative Theologie

Aufgeworfen wurde die Frage, wie eine transformativ-praktische Theologie im Anthropozän als Hilfe für Kirche und Gesellschaft entwickelt werden könne.

III. Anschlussfähigkeit christlichen Zeugnisses in einer multikulturellen Gesellschaft

Wiederholt stellten Teilnehmer:innen fest, dass die christliche Rede von Schöpfungsverantwortung und Hoffnung im Anthropozän jenseits der kirchlichen Öffentlichkeit kaum wahrgenommen und verstanden werde.

Narrative

Zu fragen sei daher, welche Sprache, welche Bilder und welche Narrative für eine außerkirchliche Öffentlichkeit verständlich sein könnten.

Reaktionen auf die Exkulturation

Die vielfältigen spirituell-esoterischen Angebote zeigten, dass Kirchen nicht mehr als Experten für Spiritualität wahrgenommen würden und dies auch nicht mehr seien. Daher und angesichts der Exkulturation der christlichen Botschaft sei es unter anderem erforderlich, mystische Erfahrungen in außerchristlichen Räumen aufzugreifen.

Neue Institutionalisierungen

Da überkommene Verfaßtheiten christlicher Kirchen einem steten gesellschaftlichen Akzeptanzverlust ausgesetzt seien, seien neue Institutionalisierungen der Kirchen erforderlich, ein Beispiel für einen solchen Neuansatz sei das Ökumenische Forum HafenCity in Hamburg.

IV. Kirchen als Orte der Verknüpfung von Spiritualität und radikalem Handeln

Im Verlauf des Symposiums trugen die Teilnehmer:innen Anfragen an und Vorschläge für die Gestaltung von Kirchen im Anthropozän zusammen, so zum Beispiel:

Ökologische Spiritualität

Kirchen können Lernorte für eine ökologische Spiritualität sein und dem Stöhnen, der Klage, aber auch der Hoffnung Raum geben, zum Beispiel in der Liturgie, im Gottesdienst und bei den Kasualien. Sind hierfür neue Rituale und Liturgien und zum Beispiel eine Verortung der Liturgie in der Natur nötig? Zugleich können sie Orte der Verknüpfung von Spiritualität, Mystik und radikalem Engagement werden.

Erfahrungsorte des Beziehungsgeschehens

Kirchen können zu Orten werden, in denen Leben als Beziehungsgeschehen Gott – Schöpfung – Mensch erfaßbar wird.

Kirchen als Ermutigungsorte

Kirchen können zu radikalem Handeln trotz struktureller Widersprüche ermutigen und helfen, mit diesen Widersprüchen produktiv umzugehen. So drängt zum Beispiel die Zeit, andererseits aber brauchen Veränderungen Zeit. So ruft uns die christliche Botschaft zu radikaler Nachfolge und zu radikalem Handeln auf, zugleich aber droht unserem Engagement Erfolglosigkeit angesichts der Größe der globalen Herausforderungen. Trotz solcher Widersprüche können Kirchen den Ruf zur Umkehr positiv prägen.

Kirchen als Lernorte für radikales prophetisches Engagement

Kirchen können zu Lernorten für radikales prophetisches Engagement für das Leben gegen lebensfeindliche Verhaltensweisen und Strukturen werden. Voraussetzung ist, dass sich Kirchen fragen, was sie hindert, transformativ zu sein und wie sie sich zum Beispiel von den Fesseln befreien können, die sie sich durch ihre Verflochtenheit mit kapitalistischen Strukturen auferlegt haben.

Kirchen als Teil zivilgesellschaftlicher Netzwerke

Christ:innen und Kirchen sind auf zivilgesellschaftliche und dabei auch künstlerische Partner angewiesen, wollen sie wahrnehmbar zur sozialökologischen Transformation beitragen.

Ökologische Reformation der Kirchen?

Einige Teilnehmer:innen betonten die Notwendigkeit einer ökologischen Reformation der Kirchen bei umfassender Veränderung ihrer Verhaltensweisen und Strukturen. Gefragt wurde, ob alternative christliche Gemeinschaften zu einer solchen Reformation beitragen könnten und ob eine solche überhaupt Aussicht auf Erfolg haben könnte.

V. Perspektiven für einen gemeinsamen Weg

In der Schlußrunde des Symposiums äußerten viele Teilnehmer:innen den Wunsch nach Fortsetzung des Gespräches und nach Vernetzung. Als Elemente eines gemeinsamen Weges wurden unter anderem benannt:

Vernetzung

Angestrebt werden soll eine Vernetzung, die zwischen Institutionalisierung und Strukturarmut angesiedelt ist und vorrangig dem Austausch dient. Gewünscht wurden jährliche Vernetzungsorte. Wie aber eine solche Vernetzung Wirklichkeit werden kann und was dann dabei die Aufgabe von *ökumenisch erd-verbunden* sein könnte, blieb offen.

Communio und Dritter Orden

Die Vernetzung soll Gleichgesinnte im Sinne von *communio* verbinden, Denk-Orte und Oasen spiritueller Gemeinschaft anbieten und Perspektiven radikalen Handelns im Anthropozän stärken. Angeregt wurde, den Weg hin zu einem neuen ökologischen ökumenischen Orden im Sinne eines Dritten Ordens zu prüfen.

Ökologische Liturgie

Die Vernetzung könnte beitragen zur Entwicklung neuer Elemente einer ökologischen leibverbundenen Liturgie. Vorschläge für eine solche Liturgie werden im Umfeld des rpz Bayern erarbeitet, auch *ökumenisch erd-verbunden* hat angefangen, Elemente einer solchen Liturgie zu entwickeln.

Zivilgesellschaftliche Vernetzung

Die angestrebte Vernetzungsstruktur soll auch ein Ort der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren werden.

*Zusammenstellung:
Klaus Heidel, 16.11.2022*